



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

test eine Welt aufzehren, und zehrst dich auf!
O König! O Grisaldo! Laß mich sie im Geiste
peitschen und zernichten. He! wie schändest du
dich, Bastiano!

Zweiter Auftritt.

Don Fernando, sein Vater, tritt furchtsam auf.

Hast du einen guten Augenblick, Bastiano
sehen?

Bastiano. Ich leb in der Hölle, Alter! die
Teufel reiten mich, und ich die Teufel in die
Wette. Herrliche Augenblicke, im innern Feuer
badend!

Fernando. Geh doch einmal aus Deinem
Loch. Du sitzt schon wieder Monate verschlossen.
Was kann da herauskommen als Unbändigkeit
und grasse Gedanken.

Bastiano. Mein Labaal, Alter!

Fernando. Ich bitt Dich, steig herunter
aus Deiner finstern Kammer, komm ans Licht,
und laß Deinen Humor von Wein und Musik
besiegen. Pack den Teufel, der in Dir haust,
Du bist stark, Bastiano!

Bastiano.

Bastiano. Bastiano ist in sich selbst gefahren.

Sernando. Ich kanns nicht mehr ansehen.

Bastiano. Was wollt ihr Menschen von mir? Was bin ich euch schuldig, daß ihr mich verfolgt? Ich hab noch keinen meiner eignen Wünschen befriedigen können. Wie hängt ich an euch? Ihr seyd mir nichts, ich bin mir nichts, und mich knüpft kein Band, und soll nie. Schert mich nicht! Ich hab Verzicht aufs Menschengeschlecht gethan, das wißt ihr.

Sernando. Schrecklicher! Dein Teufel würgt mich.

Bastiano. Ich bin allein in der Welt, bin für mich in der Welt. Geh alles zu Grund! Ach verderben! verderben sehn! O meine Galle schüttle dich — Verderben! — Was quält ihr Menschen einander! Was quält ihr mich, der ich euch Ruhe laß!

Sernando. Ich bin ein schlechter, einfältiger Mensch, Bastiano, und begreif nichts. Kann nicht wissen, ob der Mensch so weit von seinen Brüdern absteht, und abstehen darf. Aber ich bin Dein Vater, und fühl nur, daß mir's das Herz zerreißt, zu sehen, daß Du dich mit Schirmären zernichtest.

Bastiano. Brav! Schimären! Beym Teufel, ich weiß nicht, wie Ihr dazu kommen seyd, mein Vater zu seyn. Ha! Alter! meine Gebeine zerfließen in einem Bewußtseyn, wofür Deine Seele keine Empfängniß hat, und bin nichts. Stürze zu Boden hier, und sporne zu Boden mich. Du allgewaltiges Feuer, daß du mit solchem Toben in mir kochst, jede Nerven springen machst, und jeden Pulsschlag in einen Dolchstich verwandelst! Wenn ich Nachts hier herumgeh in meinen Ideen, an meinen Finger beiß, und seh! und seh!

Sernando. Was willst Du dann? Sprich! Gut und Geld ist da, so viel einer im Castilischen Reich nur haben mag. Nimm Besitz von all denen Gütern, die ich hab. Laß mich Dich ruhig sehn, Du bist nach dem König der Reichste!

Bastiano. (schließt seine Gold- und Prachtschänke auf.) Hier steh ich vor Gold und Pracht. Sprichst zu mir? Giebts einer meiner Ideen Zufriedenheit? Drek! Tragts in Pisuerga. Ich bin Bastiano wie vor, und Bastianos Geist hält hiermit nicht.

Sernando. Was begehrt Du? Du hast alle Ansprüche auf Ehrenstellen durch Deine eigne Schuld verlorren. In Krieg magst Du nicht, weil Du niemand vor Dir leiden kannst. Lernen wolltest Du auch nie was, weißt und kannst nichts,
womit

womit Du andere ausstechen könntest. Ich muß von der Leber wegreden, Don!

Bastiano. Vorwürfe? Was nennt Ihr lernen? Ich hab mit Vorsatz nichts gelernt, um vor meinen eignen Augen ganz zu werden. Ha! Und was wollt Ihr? Ihr! der schwächste Mensch in Castilien, der Ihr auf vieles Gold trotz. Ihr stundet auf dem Punkt, Castiliens König zu werden, und Weiber betrogen Euch, und gaben Euch Küsse. Ich muß von der Leber wegreden, Don! Ihr zittertet in Unvermögen vor der Krone, ließt sie Euch aus den Händen stehlen, damit ich sie suchen soll mit Gift und Verderben. Ich will sie nun, weil sie schwer zu haben ist. Wie seyd Ihr dazu kommen, mein Vater zu seyn? Ich seh so vieles ein, und kann das nicht einsehen.

Sernando. (bedekt seine Augen.) Fluch Gottes! du triffst mich ganz, ich dachte meinen Kindern eine Wohlthat zu. (sinkt zurük.)

Bastiano. Ich hab Euch die Quaal noch nicht den tausendsten Theil vergolten, die Ihr mir bereitet habt. Ich wills Euch entlassen, so laßt mich nun!

Sernando. Du hast mein Leben gefangen, Schrecklicher! fang mit mir an was Du willst. Ich werde Giftmischer auf Dein Geheiß, um Dich nur einen Tag mit mir zufrieden zu sehn;

um nur einen Tag zu fühlen, daß ich einen Sohn hab.

Bastiano. Ich brauch Curer nicht, und Feines.

Sernando. O Bastiano! Meine Haare sind vor der Zeit grau worden um Dich.

Bastiano. Und mein Gesicht schreckt wie der Nachtgeist. Mein innres Wesen vergiftet und zerrüttet. — Ich kann mit Euch über nichts reden.

Sernando. Du kannst der Infantin Deine Hand bieten.

Bastiano. Ja was durch Weiber! Ich hab nichts für Weiber. Wie springt Ihr ab von mir! Durch Weiber?

Sernando. Du hattest doch sonst — Mensch wie betrügst Du Dich!

Bastiano. Ich bitt Euch, laßt mich nun so. Ich merks Euch an, Ihr wollt wieder in Vernünfteln fallen, das ich gar nicht ausstehen kann.

Dritter Auftritt.

Curio, tritt verwildert auf.

Bastiano. (fährt fort.) Da kommt noch einer von der Race, aus Maximen und Sentimens zusammengesetzt. (zu Curio.) Seyd Ihr kalt, Curio?

Seyd